Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 32

Artikel: Luis Trenker schriftstellert

Autor: Trenkers, Luis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luis Trenker schriftstellert

ZWEI KAPITEL AUS LUIS TRENKERS BUCH «KAMERADEN DER BERGE»

Im Rowohlt-Verlag, Berlin, erscheint Trenkers Buch «Kameraden der Berge». Keine überzuckerte Bergromantik setzt uns Trenker hier vor, sondern in kräftigen, oft derb, aber immer erfrischend ehrlich gezogenen Strichen zeichnet er auf, was er erlebte, als Bergbube, als junger Bergführer, als Bergfilm-Regisseur, als Amerikafahrer. Wir lernen in diesen Kapiteln einen geraden Charakter und senkrechten Menschen kennen. Genau so haben wir ihn uns vorgestellt: so seinen trockenen und träfen Humor, so seine Knappheit im Ausdruck, so seine verhaltene Liebe zu den herben Schönheiten und auch zu den Gefahren der Berge. Es ist uns deshalb eine besondere Freude, unsern Lesern hier zwei Kapitel aus diesem erquicklichen Buch vorlegen zu können.

DIE DICKE GELDTASCHE

Der alte Josef Pescosta war ein Pionier unter den Dolomitenführern; er hatte etwas Stolzes in seinem Gehaben. Er war der Vater vom Hans, und es kam oft vor, daß der Alte mit uns Jungen unm die Wette kletterte. Der Sechsundfünfziglährige ging so geschmeidig und flink über Grate und Wandstellen, als ob sein behäbiges Bäuchlein nur aus Luft bestände.

Er gab uns immer wieder die einfache, aber eindring-liche Belehrung: «Geht vorsichtig, Bubn, seid vorsichtig, merkt's euch: ein einziger Augenblick genügt, um fürs ganze Leben tot zu sein.» Das ließen wir uns schon sagen und nahmen uns immer wieder vor, seine Worte nicht zu vergessen. Er hatte ja in seiner bald dreißigjährigen Füh-rertätigkeit allerhand erlebt.

Hans und ich waren junge Draufgänger und für jede Extrawurst zu haben. Unser ganzes Denken und Handeln war auf Klettern eingestellt.

Die «Saison» hatte begonnen, das Wetter war schön und heiß, der Schnee war von den Scheiteln der Türme weg, und die Postkutsche kam täglich voll und voller an. Die Pferde schwitzten und der Postillon schmunzelte, wenn er vom Bock sprang.

Der Adlerwirt auf der einen und der Postwirt auf der anderen Seite der Grödener Straße machten vor ihren Gasthöfen die Honneurs.

«Grüß Gott, Herr Rat» — «Kompliment, meine Gnädigste», wobei der eine nach verbindlicher Wirtsart beide Handflächen gegeneinander rieb, während der andere so nebenher zählte und überschlug, ob die besseren Gäste bei ihm oder beim anderen drüben abgestiegen seien.

Die Bergsteiger zogen den Adlerwirt vor, er blieb immer bodenständig einfach, er war weniger modern als der Pil, wie man den Postwirt nannte. Er blieb stets durch und durch Tiroler, der Pil aber neigte mehr zu den Gästen, die vornehm taten.

Der Tourist, den der Vater Pescosta führen sollte, wohnte im Adler, war dick und Kommerzienrat. Er war nett und jovial und eigentlich kein Alpinist, aber den Langkofel und so ein paar wichtige, bessere Berge, wie Ortler oder Marmolata, wollte er doch bestiegen haben. Abends zogen die beiden auf die Hütte, am anderen Morgen früh stiegen sie mit Kletterpatschen und Seil in die rauhen, griffigen Felsen. Der Herr hatte eine dicke Geldtasche mit. Wozu, weiß ich nicht.

So stiegen sie durch die Südwestwand des Langkofels, deren Route später auf den Gipfelgrat und sogar ein



weggeschafft. Bald werden Sie freier ats ser schlafen und sich bedeutend wohler fühlen. Das i windet von Tag zu Tag und Ihr Körper wird in a len wieder geschneidiger und schlauker. Gewichtsabr u von 20–30 Pfund sind nichts Seltenes. Die Redu en sind absolut unschädlich und ärzülich empfolien. Preis per Schachtel Fr. 650, Kurpackung Fr. 15.— In den Apotheken erhältlich



ist ganz verschwunden, morgens bin ich gut ausgeruht, neu gestärkt, verjüngt und unternehmungslustig.

Das macht Elchina In Apotheken erhältlich: Orig:-Fl. Fr. 3.75, sehr vorteilhafte Orig:-Doppel-Fl. Fr. 6.25.



KURHOTEL MONTE VERITA ASCONA

Inmitten größtem Naturpark des Tessin, mit schön-

stem Blick auf Lago Maggiore und Gebirge. Idealer Ausflugspunkt. Schönes Strandbad. — Idealer Sommeraufenthalt. Neuzeitlicher Komfort im Neubau 1930, Villas und Chalets im Park, Luft und Sonnenbäder, Tennis, Golf, Garage. Berühmte v. d. Heydtsche Kunst-sammlung. Erstklassiges Restaurant, Tea-Room, Bar. Auf Wunsch vegetarische und Rohkost-Küche. Das ganze Jahr geöffnet. Tel. Locarno Nr. 880. Direktion: A. Candrian.





Tälle Haare nicht färben

will: das bewährte biologische Haarstärkungswasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente(Farbstoffe)zu, so daß graue Haare und Nachwüchs auf natürliche Weise die frühere Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen u. Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Garantiert unschädlich. Prospekt kostenlos, Originalflasche Fr. 6.50.

Josef-Apotheke, Industriequartier, Josefstraße 93, Zürich



SALINEN-HOTEL

HOTEL KRONE AM RHEIN

Familienhotel in ruhevoller Lage in schattendem Rheinpark + Die Privatbäder mit Sole und Kohlensäure + Diätküche + Pension 12.50 bis 19.-

Kombinierte Bade- und Trinkkuren im historischen Rheinstädtchen heilen.

Das heimelige Schweizerhaus mit modernem Komfort + Ruhiger, staubfreier Garten Pension Fr. 10.50 bis 14.50



Stück hoch oben durch die schaurige Nordwand führt. Am Gipfel trugen sie ihre Namen in das Buch im Steinmanndl ein.

mannd ein. Ich war zu jener Zeit von zwei jungen Hamburger Lehrerinnen angeredet worden; ob meines schönen Führerabzeichens oder meiner Locken wegen, kann ich nicht beurteilen. Sie wollten klettern. Vom Fels, Seil und Gehen hatten sie keine Ahnung. Der Eindruck, den sie auf mich machten, war nicht sehr sportlich. Freundlich bat ich sie, sich Kletterpatschen und dergleichen zu besorgen. Dies schien ihnen überflüssig, und es bedurfte allerlei guten Zuredens. Aus alpinem Ehrgeiz führte ich im allgemeinen nur schwere Felstouren und ließ mich auf leichte Jochbummel gar nicht gern ein. Nach längerer Beratung einigten wir uns; ich sollte auf die Vajoletthütte gehen und dort mit den beiden Damen die Vajolettnütte gehen und dort mit den beiden Damen die Vajolettnordtürme, die leichter als die Südtürme sind, überklettern. Weil ich den sieben Stunden langen Weg von Gröden ins Vajolett, um schneller vorwärtszukommen, lieber allein gehen wollte, vereinbarte ich Treffpunkt morgen abend, oder falls ich nicht da sein sollte, ganz bestimmt übermorgen früh um fünf Uhr auf der Hütte. — Etwas unfreundlich, aber scheinbar doch entschlossen, mit mir zu klettern, trennten sich die beiden von mit. Ich war zu jener Zeit von zwei jungen Hamburger sich die beiden von mir. In Gedanken versunken will ich heim zum Mittag-

essen. Die Mutter hatte Tiroler Knödel vorbereitet. Ihre Knödel sind nicht nur unter den Grödener Bergführern, sondern in ganz Südeirol bekannt und berühmt!

Da platzt mitten in meine Knödel der Pescosta Hansl herein: «Hoi, Luis — viel Geld isch zu verdienen, gehst mit?» Seine Augen glänzten vor Freude.

«Wo? Wie? Red, beim Geldverdienen bin i olleweil dabei. Hock di her und iß a por Knödl mit!»

«Also», und Hans hatte den Mund schon voll, «denk dir, mein Vater hat gestern an reichen Menschen aufn Langkofl gführt. Du, und der Mensch hot sei Geldtaschn ohn auf'n Grat verlorn. Durchs Seil hat's ihm seine Brieftaschn herausgebeutelt, und ist in die Nordwand obi gfolln!»

«Was soll denn schon drinnen gewesen sein, in der

Was soll denn schon drinnen gewesen sein, in der Geldtaschn?»

Geldtaschn?»
«Viertausend richtige deutsche Reichsmark und extra
noch allerhand wertvolle Dokumente. Er schenkt uns die
viertausend Mark, wenn wir ihm die Brieftaschn wieder-

wife, austre Mark, bringen!» «Jo, Himmel, du, i geh sofort mit! Die Geldtaschn finden wir schon, viertausend Mark, die teilen wir, gell, jeder die Hälfte. Sakra, du sollst leben und der Verlierer ebenfalls. Uebrigens, dös muß ja ein Esel sein, soviel Geld auf die Berg zu trogn, na, von mir aus, lauter sol-

che Touristen sollten mir hobn. Also wir gehen heute abend noch auf die Hütte, morgen früh in die Nord-

abend noch auf die Hütte, morgen früh in die Nordwand.»

«Abgemacht, und nochher kauf i mir a neuen Huet.»

Die Lehrerinnen fielen mir ein — na, übermorgen früh auf Vajolett — schon noch zu machen.

Im Geiste rechne ich: heute abend Sellajochhaus, morgen vier Uhr Aufbruch in die Nordwand auf neuer Route! Wenn's schlecht geht, sind wir drei Uhr nachmittags durch, haben die Geldrasche, dann Abstieg über die leichtere Südwestwand. Sieben Uhr abends essen wir im Sellajochhaus, rasten eine Stunde und dann Abmarsch zu den Lehrerinnen, wo ich, wenn ich sehr scharf gehe, zwischen elf und zwölf Uhr nachts eintreffen kann.

Im dämmrigen Morgengrauen sind Hans und ich am Einstieg. Fast zweitausend Meter breit strebt der Sockel der massigen Wand in wuchtigen Quadern, Pfeilern und Rippen aus dem Boden. In tausend Klüften, Graten, Türmen, Kaminen, Ueberhängen und schwarzen, nassen Platten löst sich die gigantische Bergburg auf. Wir sind schon im großen Kamin, Wasser rinnt in den Hals, in die Aermel, über den Buckel. Wir haben an die neunzig Meter Seile mit, wir schleppen wohl recht schwer daran, aber das dicke, rote Geldtäschchen, das werden wir schon mitbringen. So weit kann es ja nicht gefallen sein, daß





Wenn mehr als 20,000 Schön-Wenn mehr als 20.000 Schönheitsspezialisten übereinstimmend den gleichen Rat geben — welche Garantie für die Frauen, die ihn befolgen. Dieser Rat ist der tägliche Gebrauch von Palmolive - Seife, die aus Oliven, Palm-und Kokosnussölen hergestellt wird.

Diese Öle sind in der ganzen Welt dafür bekannt, dass sie

die Haut am wirksamsten reinigen, ohne sie anzu-greifen.

Da Palmolive in erster Linie aus Pflanzenölen hergestellt wird, ist sie einzigartig für die Schönheit des Teints. Sie macht die Haut weich, belebt sie und gibt dem Gesicht den Schmelz der Jugend.

IN DER SCHWEIZ FUR DIE SCHWEIZ HERGESTELLT

PALMOLIVE A. G. 15, Talstrasse, Zürich

Angehörigen und Freunden im Ausland
ist die "Zürcher Illustrierte" iede Woche ein neuer Grufs aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude A U S L A N D S - A B O N N E M E N T S P R E I S E: Jährlich Fr. 16,70 bzw. Fr. 19,80, halbjährlich Fr. 8,65 bzw. Fr. 10,20, vierteljährlich Fr. 4,50 bzw. Fr. 5,25.



Gütermann Nähseiden A.-G., Zürich Fabrikation Buochs (Nidwalden)





SCHONHEITS- UND SPORTKONIGINNEN

Auf den ersten Blick ist nicht ohne weiteres zu erkennen, welche der jungen Mädchen in der Schönheit und welche in sportlichen Leistungen siegen wollen. Man entdeckt die Richtigen schließlich nur anhand der größeren Eleganz der Schönheits-Damen. Auf dem Bild links sind die Schönheitsköniginnen der verschiedenen Länder bei einem Spaziergang in Ostende; aus ihrer Mitte soll in den nächsten Tagen Miß Universum gewählt werden. Bild rechts: Die Olympia-Mannschaft der britischen Schwimmerinnen vor ihrer Abreise nach Los Angeles

wir es nicht doch heraufangeln können. Und wenn wir dann am Gipfel sind, buchen wir einen doppelten Sieg: das freundliche Geldtäschehen und eine große, schwere

das freundliche Geldtäschene und eine große, schwere Erstersteigung.
Während unseres Draufloskletterns wird jedes Kar, jede Wand und jeder Kamin zuerst mit freiem Auge und dann mit einem Binokel scharf abgeäugt. Bei jedem roten Stein glaubt Hansl, es sei der gesuchte Liebling, aber das Binokel überzeugte uns jedesmal vom Gegenteil. Der Führerobmann hatte uns dieses Instrument mit dem Ersuchen geliehen, nicht abzustürzen, sonst sei das wertvolle Glas auch noch hin.
Hansl hatte die Mauerhaken im Rucksack, ich die Wurst und das Brot.

Wurst und das Brot.

Kaputt und ausgepumpt sitzen wir um vier Uhr nach-mittags nach ununterbrochener schwerster Kletterei ganz mittags nach ununterbrochener schwerster Kletterei ganz isoliert auf einem großen Turm, der aus dem Felsgewirr ragt. Fast vier Fünftel der Wand liegt hinter uns. In der Hitze des Suchens haben wir uns derart verstiegen, daß wir, weitab von der eigentlichen Nordwandroute, auch jede mögliche Wanddurchkletterung verpaßt und verpatzt hatten, so daß wir schließlich trotz gewagtester Quergänge und Abseilereien kaum mehr in gut gängigen Fels gelangen könnten. Mit unserem Glas suchten wir trotzdem fleißig die gewaltigen Schründe der Felswildnis ab.

So verging wieder eine Stunde. Dann war höchste Zeit, ans Weiterkommen zu denken. Damit war's allerdings sehr saurer Essig! Es hieß die Seile zusammennehmen und zurück hinunter. Ein entsetzlich brüchiger, gewaltig tiefer Kamin wurde dazu benutzt. Hausgroße Blöcke lagen locker und sturzbereit darinnen, wie Katzen krochen wir ängstlich darunter durch, Große Stellen mußten frei abgeseilt werden. Gegen halb sieben Uhr abends saßen wir noch mitten in der Wand. Die Schatten waren dunkel und lang geworden; die ganze Nordostwand dämmerte in düsteres Grau hinüber. Keine Geldtasche. Keine Erstersteigung. Aber noch fünfhundert Meter schweres Abklettern vor uns. Tief unten aus dunklen Almwiesen tönt das Läuten von Kuhglocken hinauf. Wie beneide ich den Hirtenbuben, der ruhig und unbesorgt hinter seinem Vieh herlaufen kann auf weiter blumiger Flut! So verging wieder eine Stunde. Dann war höchste Zeit,

Wir reißen uns zusammen. Wenn man sich zusammen

Wir reißen uns zusammen. Wenn man sich zusammenreißt, geht alles besser.
Fertig! Mauerhaken. Seil. — Hinunter.
Mauerhaken. Seil. Fertig. Hinunter.
Mauerhaken. Seil. Fertig. Hinunter.
Es beginnt leise zu regnen. Unten im großen Kamin
rinnt kein Bächlein mehr. Aber ein großer Bach. Oben
bei Hals und Aermel hinein, unten bei der Hose hinaus.
Das ist nicht lustig, weil es sehr kalt, und weil es bereits
elf Uhr nachts ist. Unsere Augen sehen trotz der Finsternis noch ganz gut. Die Seile sind durch den Regen
noch schwerer geworden...
Und um Mitternacht wandern wir wie der vorher beneidete Kuhhirte über die geschorenen Almwiesen. Im
Sellajochhaus sitzen die Führer beim fünften Liter Wein,
den sie auf unsere gefundene Geldtasche hin trinken. Der
Vater vom Hansl war auch dabei. Sie alle glaubten nicht,
daß wir «ohne» gekommen sind, und bestellen noch
einen Liter auf unsere Rechnung. Wenn's wahr sein
sollte, daß wir nichts gefunden hätten, dann müßten wir
erst recht zahlen!

Im Regen bin ich noch in derselben Nacht die fünfein-

Im Regen bin ich noch in derselben Nacht die fünfein-halb Stunden zur Vajoletthütte gelaufen. Um halb acht Uhr morgens traf ich dort ein. Etwas müde und ziemlich naß

Die Fräuleins saßen gut ausgeschlafen beim Frühstück. Ihre Rucksäcke waren prall und voll gepackt. Freundlich

wünsche ich guten Morgen und bitte um Entschuldigung, daß ich nicht schon gestern abend da war. Es sei mir eben nicht möglich gewesen, und wir könnten ja gleich zum Einstieg hinaufgehen. Das Wetter sehe allerdings nicht sehr verlockend aus. Schnippisch musterten mich die beiden Alpinistinnen, dann beschwerten sie sich über mein Zuspätkommen und sagten, daß sie jetzt nun gar keine Lust mehr hätten, auf diesen dummen Felsturm zu klettern. Ließen mich sehen und zogen talabwärts fort. Die Hüttenwirtin ging an mir vorbei und sah mich verachtungsvoll an. Hüttenwirtin ging an mir vorbei und sah mich ver-achtungsvoll an.

Ich überlegte: Vajolettürme futsch, Touristinnen futsch,

ein Paar Kletterschuhe futsch, Erstersteigung futsch und die verdammte Geldtasche futsch. Und ich selbst war müde zum Umfallen. Also ging ich schlesen

SCHNEESTURM

An einem frischen Sommermorgen sitze ich auf der Bank vor der Regensburger Hütte und esse mein Frühstück. Ich soll den Herrn Doktor Kowsky auf den Fermedaturm führen. Seine Frau langt nach meinem Arm und kontrolliert meine Muskeln.

und Kontrolliert meine Muskeln.

«O ja, Sie sind stark, nicht wahr, Sie halten meinen Mann schon, wenn er stürzt?»

Sie sitzt mit zwei reizenden blonden Kinderchen auf der Bank vor der Hütte. Ich habe eine Schüssel voll Milchkaffee vor mir, ein Trumm Brot und einen Brocken

Milchkaffee vor mir, ein Trumm Brot und einen Brocken Butter.

«Den Mann halten», denke ich mir und muß lachen. «Mit zwei Fingern halte ich ihn, gnädige Frau, aber nicht auf meine Armkraft kommt es an, auf gure Seilverteilung, auf die Reibung im Fels, auf Erfahrung kommt es an. Haben Sie nur keine Sorge, vom Fermedaturm kommen wir zurück, das wäre ja gelacht!»

Indessen ist ihr Mann, Doktor Kowsky aus Breslau, zum Tisch gekommen.

«Sehen Sie, Führer, ich habe eine Frau und zwei Kinderchen, ich will nicht abstürzen!»

Mir wird ein bißchen ungemüelich.

«Mein lieber Herr Doktor, ich habe zwar noch keine Frau und keine Kinder, aber, glauben Sie mir, ich will trotzdem nicht im geringsten abstürzen. Und zwar heute schon gar nicht und am Fermedaturm überhaupt auf keinen Fall!»

Wir gehen. Sind spät daran. Um neun Uhr vormittags

Wir gehen. Sind spät daran. Um neun Uhr vormitta

keinen Fall!»

Wir gehen. Sind spät daran. Um neun Uhr vormittags steigen wir erst in die Felsen. Leichter Nebel streicht durch die Wände.

Doktor Kowsky hat einen grauen Schnurrbart; er ist nicht mehr jung. Die Frau und die Kinder auf der Hütte fallen mir ein. — "Mit dem Doktor gehe ich nicht weit', denke ich mir, und lasse gleich, weil es so schwül ist, meine schwere Kletterjoppe am Einstieg unter einem Block liegen.

Zum Herrn sage ich: «Es wird vielleicht bald regnen, es ist furchtbar schwül, wir gehen ein Stück hinauf, dann kehren wir wieder um, wenn es nicht besser wird.»

Nach einer Stunde regnet es ganz nett. Es ist sehr kühl geworden, mein Hemd ist schan bis auf die Haut durchnäßt. Der Fels ist unangenehm schlüpfrig. Bis zum Gipfel haben wir noch eine gute Stunde zu klettern.

Mir gefällt die Luft gar nicht recht, und ich schlage vor, umzukehren. «Es kann nur noch schlechter werden», setze ich hinzu, um meinem Vorschlag Nachdruck zu geben. Außerdem bin ich in Hemdsärmeln und das ist bestimmt nicht gerade angenehm. Kowsky hat einen

festen Lodenrock an und ist durch das Klettern warm

geworden.

Er will nicht zurück.

Wir gehen weiter. Es regnet stärker.

Wieder will ich umkehren.

Noch einmal lehnt er ab.

Dreimal wollte ich umkehren. Dreimal lehnte er es ab. Gut, denke ich mir, wenn er absolut will, dann müssen wir gehen. Soweit er kommt, komme ich auch, auch bei Regen und in Hemdsärmeln.

wir genen. Soweit er kommt, komme ich auch, auch bei Regen und in Hemdsärmeln.
Rascher und energischer zog ich das naßkalte Seil durch die Hände, rascher und energischer stieg ich voraus, rascher und flotter mußte er nachkommen. Mit meiner Nervosität stieg seine Müdigkeit. Ich hätte doch umkehren sollen. Einige Sekunden lang bereute ich meine Nachgiebigkeit. Aber ich war schließlich neunzehn Jahre alt und Dr. Kowsky zweiundvierzig.
Wir sind am Gipfel. Für Sekunden reißt der regnerische Nebel auf. Es sieht aus, als ob das Wetter aufklaren würde. Es ist halb zwei Uhr nachmittags. Was ich aber hinter dem Nebel herbrauen sehe, entsetzt mich. Schwarze, graue und schwefelgelbe Wetterwolken wälzen sich vom Schlern herbiber auf unsere Felsenkette zu. Eine Stille herrscht, die, ich weiß es bestimmt, bald loskrachen wird in eine Hagelhölle von Blitzen und Finsternis.

*Los, sofort aufstehen, Herr Doktor, wir müssen schnellstens absteigen, es kommt ein furchtbares Wetter.»

*Ich kann jetzt unmöglich, ich bin viel zu müde, ich muß rasten!»

muß rasten!»

Ohne viel Worte packe ich das Seil, binde den Knoten

Ohne viel Worte packe ich das Seil, binde den Knoten und zwinge meinen Touristen zum Gehen. Einen Meter hinter ihm gehe ich auf dem Messergrat des Turmes und halte das Seil ganz kurz und knapp.
«Los, los, nur schnell.»
Der Doktor ist wirklich müde und kaputt, ich sehe es. Aber weg, nur weg vom Gipfelgrat. Schon haut ein Windstoß in die Südflanke des Berges, regungslose Raben lassen sich vom Sturm üher den Grat trasen, die ersten Windstoß in die Südflanke des Berges, regungslose Raben lassen sich vom Sturm über den Grat tragen, die ersten Hagelkörner schlagen auf meinen bloßen Schädel, auf die Ohren, ins Gesicht, auf die nassen Aermel. Ein Blitz fährt flammend hundert Meter unter uns in die Wand, daß Kowsky zusammenbricht und ich mich geblendet niederwerfe. Es kracht gleichzeitig, als ob der Fels aus allen Fugen bräche.

Schnell fasse ich Entschluß, — pur nicht über die Südwand zurück, der Blitz erschlägt uns dort — und brülle Kowsky zu, er solle links hinunter in die Wand. Der Abstieg über die Nordostwand ist vor dem Wetter etwas geschützter.

Abstieg uber die Nordostwand ist vor dem Wetter etwas geschützter.

Nach Minuten war alles weiß, voll Hagel. Ununterbrochen krachen Donner, leuchten grell die Blitze um uns. Die Route war kaum zu finden, Hagel, Schnee, Nebel und Sturm nahmen mir jegliche Orientierung. Ich zitterte und schlotterte vor Kälte.

Kowsky war willenlos geworden. Er flog mir in den verzweifeltsten Situationen ins Seil. Einmal, als ich ihn nicht mehr halten konnte, weil meine nassen Kletterpatschen selbst den Halt-im Gemisch von Schnee, Hagel und Sand verloren hatten, schrie ich bittend hinunter, er solle sich irgendwie Halt suden. Nun verlor er vollends den Kopf, ich mußte ihn wohl oder übel, so lang das Seil reichte, in die Tiefe lassen, bis er endlich auf einer Terrasse Stand und Sitz fand. Kaum hatte ich ihn in Sicherheit, mußte ich in den vereisten Fels greifen und nachklettern.

Die Finger waren klamm und erfroren vom Seilhalten,

Die Finger waren klamm und erfroren vom Seilhalten, ich konnte sie nicht erwärmen, da ich nichts, nicht einmal einen Rock bei mir hatte. Ich durfte keinen einzigen un-

(Fortsetzung Seite 1026)

HUDNUT



THREE

PUDER
CREMES

GENERALVERTRETER FOR DIE SCHWEIZ: PAUL MOLLER AG. SUMISWALD Erst Liebe macht untertan ««« und Göttin Mode ist unwiderstehlich! Aller Frauen Sinn neigt sich ihr zu.

Nun sind die Modefarben dieses Johres zwar herrlich für das Auge des Beschauers, ober gefährlich für den Teint der Trägerin «In unmittelbarer Nähe der menschlichen Haut mit ihrer unendlichen Zahl von Schattlerungen verhalten sie sich oft herbe und hart. Jedoch eine etwas wärmere Abwandlung des Teints vermag schon, das Mißverhältnis zwischen beiden schnell und leicht zu beheben «

HUDNUT hat in seinen Pudern acht wundervolle Schattierungen « Einige davon, verehrte Frau, sind bestimmt geeignet, auch Ihrem Teint die Note zu geben



durch Verwendung von Palmolive-Rasiercreme.

Ich habe mich oft gefragt, warum meine Klinge nicht zu gleiten schien, trotzdem sie gut geschärft war. Dann habe ich Palmolive-Rasiercreme versucht. Sie erweicht den Bart in einer Minute, sodass die Arbeit der Klinge wesentlich erleichtert wird. Kein Abrutschen beim Ansetzen. Die Klinge schneidet den Bart mühelos und gleichmässig an seinen Wurzeln. Machen Sie es wie ich, dann werden Sie auch den Eindruck haben, dass Ihre Klinge immer neu ist. Versuchen Sie es.

Ohne Risiko

Crème

Raser

PALMOLIVE

FRS. 2.»

Kaufen Sie eine Tube. Verbrauchen Sie die Hälfte. Sollten Sie in irgendeiner Weise unzufrieden sein, schikken Sie die halbgeleerte Tube an Palmolive A. G., 15, Talstrasse, Zürich. Ihr Geld wird Ihnen dann ohne weiteres zurückerstattet.



fallen

Nein, der in der ganzen Welt durch unzählige Patente vor jeder Nachahmung geschützte, motorlose Kühl-

schrank-Electrolux besitzt so viele, ausschließlich nur ihm gehörige sachliche Vorteile, daß Ihnen unsere Inserate weder von Columbus noch von der Arche Noahs zu erzählen brauchen. Wir wollen nicht, daß Sie durch unsere Reklame von dem Verkaufsgegenstand, den wir Ihnen anpreisen, abgelenkt werden, sondern wir wollen Sie im Gegenteil dazu anregen, daß Sie sich gründlich mit den verschiedenen Kühlschrank-Systemen befassen, bevor Sie gekauft haben. Daher betonen wir immer wieder die sachlichen Vorteile unseres motorlosen Kühlapparates, welcher nicht nur am Anfang, sondern auch später seine Dienste geräuschlos u. störungsfrei erfüllt und dessen automatische Kühlung ohne Verwendung umständlicher Mechanismen Selbstverständlichkeit ist.

Ein Kühlschrank mit komplizierter Maschinerie ist kein Electrolux

Verlangen Sie unsere Prospekte!

Unter den 3 einzigen Ländern, mit welchen die Schweiz im April 1932 eine aktive Handels-Bilanz aufwies, befindet sich Schweden. Schwedische Ware anderen ausländischen Erzeugnissen bevorzugen liegt daher im Interesse der schweizerischen Exportindustrie.



ELECTRO LUX A.G.ZURICI

Abteilung Kühlschränke

Schmidhof, Uraniastrasse 40





sicheren Schritt wagen, mußte aber andererseits schnell absteigen, da ich mich auf den apathisch gewordenen Touristen nicht mehr verlassen konnte. Zugleich wußte ich, daß auch ich diese Höllenfahrt nicht sehr lange würde aushalten können. Kowsky kletterte mit verzweifeltem aushalten können. Kowsky kletterte mit verzweifeltem Mute, aber er kam nicht weiter, seine Hände versagten, sein Herz und sein Wille. Um fünf Uhr waren wir noch hoch in der Wand. Das

Um fünf Uhr waren wir noch hoch in der Wand. Das Unwetter dauerte unvermindert an, und es schneite nun, als sei es Winter geworden. Schneefall, Blitz und Donner ließen uns nicht los.

Ich durfte keinen Blick von Kowsky lassen, keine Minute das eisige Seil aus der Hand lassen, an dem er oft halb leblos hing. Keine Minute war zu verlieren. Es ging auf Leben und Tod.

Kowsky weigerte sich schließlich, von Kälte und Schmerzen zermürbt, weiterzugehen. Er wollte bleiben, ich solle allein gehen und ihn mittels eines Seiles indessen sicher irgendwo anbinden, solle Hilfe suchen und nachher heraufkommen, ihn zu holen. Alles Zureden half nichts, bis ich ihn anbrüllte: «Idiot, verfluchter, jetzt gehen Sie weiter und nehmen sich zusammen in allendrei Teufelsnamen, was glauben's denn, was ich Ihrer Frau unten auf der Hütte sagen soll, wenn ich allein komme? Reißen Sie sich zusammen, Sie müssen hinunter, und zwar mit mir, fertig!»

komme? Reißen Sie sich zusammen, Sie müssen hinunter, und zwar mit mir, fertig!»

Kurz riß ich ihn beim Seil auf und er ging weiter mit. Ich wußte, daß ich mit ganz grobem Geschütz auffahren mußte, sonst war alles verloren. Auch ich selbst brauchte Pulver, ich war schon zu sehr am Rande meiner eigenen Widerstandskraft angelangt. Um nicht zu ermatten, sagte ich mir selber vor: «Du mußt gut hinunterkommen, reiß dich zusammen, gib nicht nach, es geht bestimmt.»

So zwangen wir auch den Abstieg über die vorletzte Wandstufe.

Wandstufe.
Wir rasteten. Es war inzwischen sieben Uhr abends ge-

worden, das Unwetter hatte nachgelassen. Kowsky lag neben mir in einer steilen Schneerinne, die in einen fünfzig Meter hohen Abbruch mündete. Dieser mußte links umgangen werden, dann konnte uns nichts mehr passieren. Ich schleppte ihn am Arm schrittweise weiter, ließ ihn dann am Seil ein Stück hinunter. Selbst kratzte ich mir mit dem Tasshenmesser Tritte in den eisigen Schnee, um mit den nassen Kletterpatschen nicht zu rutschen. — Wir froren fürchterlich. Kowsky kauerte hinter einem Stein. Schon oben in der Wand hatte ich viele Male aus ganzer Kraft gebrüllt, um einer etwa ausgerückten Rettungskolonne Signal zu geben, daß wir lebten und wo wir ungefähr seien. Aber vergeblich.

Plötzlich schien es mir, als hörte ich Stufen schlagen, dann Worte und gleich darauf wieder das Geräusch von Eispickeln, die in den gefrorenen Schnee schlugen. Sofort riet ich laut hinunter über den Abbruch.

«Hön, hoi, Trenker!» kam es zurück.

«Himmel, wer seid ihr denn?»

«Pescosta und Nogler, wir sind gleich da!»

Nun war ich meiner wieder sicher. Auf packte ich den Doktor und bald konnte ich ihn den frischen Führern übergeben. Weiter unten am Einstieg wartete ein Träger.

Pescosta und Nogler, wie überhaupt alle auf der Hütte, hatten mit unserem sicheren Tod gerechnet. Instinktiv gingen sie in die Nordostwand, um unsere abgestürzten Körper zu suchen. Das Unwetter sei grausam gewesen, auch auf der Hütte, erzählten sie. Niemand sei auf einer Tour gewesen, nur wir beide. Meine erste Sorge ist die Frau und ihre Kinder.

Die beiden Freunde blieben beim halbtoten Dr. Kowsky. Ich renne ohne Aufenthalt und noch immer in platschnassen Hemdsärmeln zur Hütte. Der einstündige Weg wird in zwanzig Minuten zurückgelegt. So wärme ich mich wieder.

Bald bin ich, noch naß und zerschunden, bei der Hütte

und frage, in das Gästezimmer tretend, nach Frau Dr. Kowsky. Alles ist still und sieht mich einen Augenblick an, da stürzt sie mir entgegen, ihre Augen sind weit auf-

an, da stutzt sie mir entgegen, ihre Augen sind weit aufgerissen.

«Gnädige Frau, es ist alles git gegangen, ich wollte Ihnen das nur sagen!»

Gellend schrie sie, daß es mir durch alle Knochen ging:
«Mein Mann ist tot, nun ist er tot, o Gott...»

«Ja, was fällt Ihnen ein, gnädige Frau, ich bin doch gekommen, um Ihnen zu sagen, daß er lebt!»

«Nein, nein, ich sehe es ja, Sie sind allein gekommen, er ist tot!»

Da riß mir die Geduld «Schinkensemmel» frißt er

Da riß mir die Geduld. «Schinkensemmeln frißt er und Glühwein sauft er oben am Fuße des Turmes, wäh-rend ich Esel vorauslaufe, um Sie zu beruhigen. So und nun setzen Sie sich nieder und warten, bis er kommt.» Dann ging ich in den Führerraum, lieh mir vom Wirt eine trockene Hose und ein trockenes Hemd und zog mich

um und rastete.

Der Schuldiener von St. Ulrich, der trotz seines dicken Bauches im Sommer auch leichte Touren führte, hatte zu knurren. «So seien die jungen leichtsinnigen Burschen», brodelte er, «steigen hinauf in alle Wände und wir können sie dann holen».

«Du hast mich noch nie geholt», antwortete ich ihm, «du ganz gewiß nicht.»

Ausgercchnet dieser Faulpelz hatte es nötig, mich nun nach allen überstandenen Strapazen zu belehren.

Am selben Abend kam ein alter Bekannter auf die Hütte. Doktor Johannes Pfeiffer.

«Lieber Trenker, sind Sie morgen frei? Machen wir eine Tour?»

ne Tour?»

Ich schau das Wetter an — es wird schön morgen sein.

«Ja, Herr Doktor, ich bin morgen frei. Wir machen

ie Ueberschreitung des Fermedaturmes.»

«Einverstanden, also gute Nacht für heute!»



Wissenschaftliches Schweizerprodukt Grosse Tube Fr. 2.50







verlangt, weil leicht verdaulich und wohlschmeckend. Zur Kinderpflege unentbehriich!

Dass Zartes sich mit Herbem paart das Will die echte Schweizerart Drum schäft man hoch den Gerberkäs weil so pikant und doch nicht räss MUNICA darum Gerberkäse



20 Min. von Genua-Hauptbahnhof (Piazza Principe). Der Schweiz am nächsten gelegener Kurort der italienischen Riviera

SONNE - MEER - BLUMEN

els u. Pensionen. 60 Villen u. möblierte Appartements. Gemeindeparks. Fremdenzirkel. Auskünfte durch: Azienda Autonoma di Cura (Kurkommission).

Savoy-Hotel das altbekannte Familienhaus. Frau C. BEELER. Im Sommer: Badhotel Rößli, Seewen am Lowerzersee.



ERSTKLASSIGES TEA ROOM CAFÉ JENNY, GLARUS SPEZIALITÄT: GLARNER PASTETEN

Prompter Versand nach auswärts . Tel. 6.59



Haarausfall

Es hilft Fr. 3.75
Apotheken, Drogerien, Cofficurgeschäften
Alpenkräuterzentrale Faido
Irkenhut-Stampoo Das
irkenblut-Brillantine Beste Es hilft

HOTEL Habis-Royal Bahnhofplats ZÜRICH Restaurant



HOTEL WALDAU RORSCHACH

Das SPORT = HOTEL, am Bodensee Tennis + Gymnastik .
Nahe Strandbåder + Tanzabende
Pension von Fr. 7.— an
Speziell verbilligte Ferien= und
Week=End=Arrangements
Verlangen Sie bitte Prospekte



Sava die Schweizer RASIER-CREME

die keinen Tribut ins Ausland zahlt

Sparsam im Gebrauch eine Tube reicht 3 – 4 Monate

Als Basier -Shampoo -

Toiletteseife -

zu verwenden!

Uneutbehrlich für Haus, Sport u. Reise DR. AD. HUEBSCHER Hyg. Kosmet. Produkte, ZURICH 2

Tüchtigen Platzvertretern biete schönen Verdienst!

